

Bericht **über die Tätigkeit des Provinzialmuseums in Trier**

vom 1. April 1929 bis 31. März 1930.

Von

Museumsdirektor Prof. Dr. E. Krüger,

mit Beiträgen der Abteilungsdirektoren **Dr. P. Steiner** und **Dr. S. Loescheke.**

Das Geschäftsjahr 1929 war für das Provinzialmuseum ein Jahr der ruhigen Weiterentwicklung. In der großen Tempelbezirkgrabung bedeutet es einen endlich erreichten Erfolg, daß nunmehr auch auf der Südseite die Begrenzung des Bezirks ermittelt ist. Von hervorragender Wichtigkeit ist die Feststellung nicht weniger vorgeschichtlicher Holzbauten unter den steinernen Tempelbauten der römischen Zeit. Die wohlerhaltene Bronze-
statuette eines Merkur von höchster künstlerischer Qualität ist das wertvollste Fundstück, das bisher im Tempelbezirk und seit langem in Trier überhaupt zutage gekommen ist. In den Kaiserthermen haben die Konservierungsarbeiten noch zu einer Reihe wichtiger Beobachtungen geführt. Aus vorgeschichtlicher Zeit sind die Freilegung eines Wagengrabes der Latènezeit in der Eifel und ein reicher Depotfund der Bronzezeit zu nennen. Die Forschungen und Grabungen an dem frühmittelalterlichen palatium in Pfalz stehen nach weiteren schönen Ergebnissen vor dem Abschluß. Unter den Fundstücken verdienen die zahlreichen neuen römischen Steindenkmäler Hervorhebung. Die Besucherzahl des Museums und aller Römerbauten ist weiter gestiegen.

I. Ausgrabungen.

Stadt Trier. 1. Ueber den Fortgang der großen Tempelbezirkgrabung erstattet Abteilungsdirektor Dr. Loescheke folgenden Bericht:

Die Forschungen des Jahres 1929/30 galten vor allem zwei Aufgaben: Einmal der weiteren Aufklärung möglichst vieler der vom Vorjahre her rückständigen „Wunschkpunkte“, zum anderen der Erforschung eines während des letzten Winters zugänglichen wichtigen Privatlandes.

Da mit der Anschüttung der Rampenstraße unmittelbar — die Leeren für die Lagerung der Erdmassen waren schon aufgeschlagen worden — begonnen werden sollte, Kommissionsgelder aber noch nicht zu Verfügung

standen, stellte die Stadt Trier einen Vorschuß von 7 000 RM bereit zwecks vorheriger Erforschung des zu überschüttenden Geländes. Höchst wichtige Feststellungen gelang es hier zu machen, indem, wie erwartet, zahlreiche Pfostenlöcher von Holzbauten der vorrömischen Zeit festgestellt werden konnten, nämlich Viereck-, Achteck- und Halbrundbauten des letzten Jahrhunderts vor Christi Geburt. Bei diesen Bauten könnte es sich sogar um Kultbauten handeln, um hölzerne Vorläufer zu den etwa gleichgeformten steinernen Bauten der römischen Zeit. Außerdem wurden einige Kellergruben von Wohnbauten festgestellt. Aus den in einer der Gruben gefundenen Scherben ließen sich eine ganze Anzahl vorrömischer Tongefäße der Latènezeit rekonstruieren, die ersten in Trier gefundenen. In einer benachbarten Kellergrube lagen sogar noch bedeutend ältere Reste, Scherben von mehreren Gefäßen der Hallstattperiode, der Zeit zwischen 1 000 und 800 v. Chr. Eine Anzahl Steingeräte entstammen sogar einer noch älteren Periode, nämlich der jüngeren Steinzeit. Zu ihnen gehörige Bautenspuren oder Gefäßreste sind allerdings noch nicht nachgewiesen worden. Erstmalig wird durch all diese Funde erwiesen, daß der Augustusgründung der Stadt Trier eine noch ältere Siedlung vorausging und wahrscheinlich ist es, daß ein Teil der vorrömischen Bauten schon kultischen Zwecken gedient hat. Das Auffinden eines vorrömischen Baues mit Pfostenumgang, in Art der „Steintempel mit Säulenumgang“ würde diese Wahrscheinlichkeit so gut wie zur Gewißheit erheben.

Sowohl östlich wie westlich von der Flucht der Rampenstraße wurden weitere vorrömische Fundstätten zwar angeschnitten, konnten aber noch nicht weiter verfolgt werden.

Die westlich gelegenen ziehen sich unter das Theater hin. Dieses steht selber, wie jetzt festgestellt wurde, in und über einer älteren großen frühromischen Bauanlage, die noch erforscht werden muß. Die Sitzstufen des Theaters wurden in einem Streifen längs der ganzen nördlichen Hälfte der Bühnenseite freigelegt. Auch von dem nördlich des Mithraeums über dem Theater gelegenen Wohnhaus wurde ein größeres Stück aufgedeckt, vor allem der Hof mit einem zylindrischen Brunnen und die anschließenden Zimmer mit z. T. recht gut erhaltener Heizung.

Die weitere Erforschung der im Vorjahr gefundenen beiden Schieferpfeiler, die das sog. Schatzhaus durchschneiden, ergab erstmalig den Grundriß einer Vierpfeiler-Kapelle. Unmittelbar anschließend wurden zwischen ihr und dem Ritonatempel eine weitere Kapelle festgestellt, die verschiedene Bauperioden durchgemacht hat und drei viereckige gemauerte Sockel. Von dem größten war das aufgehende Mauerwerk noch erhalten. In ihm wurde erstmalig in situ, eingelassen in die Sockelwand, eine Inschriftplatte, VORIONI DEO geweiht, gefunden. Der Gott ist bisher nicht bekannt. Sein Bild kann nebenan noch verschüttet liegen. Der einzige hier gefundene Skulpturenrest rührt von dem Knie des Giganten der gewaltigen „Gigantenreitergruppe“ her, von der zu Grabungsbeginn schon der mächtige Pferdehuf gefunden wurde.

Bei der Fundamentuntersuchung der Vierpfeiler-Kapelle wurde in einer mit Schutt wieder verfüllten Lehmgrube das kostbarste bisher im Tempelgelände entdeckte Fundstück gehoben, eine 21 cm hohe *Bronzestatue* des Merkur von vorzüglichster Arbeit des 1. Jhdts. Sie ist bei weitem die wertvollste Bronze aus Trierer Boden und eines der besten bronzenen Götterbilder, das in Deutschland gefunden wurde.

Von Bedeutung für den Merkurkult selber ist der erstmalige Nachweis von zwei Opfergruben. Sie wurden bei der zweiten Merkurkapelle freigelegt. Viereckig waren sie in den Boden eingeschnitten und auf ihrer Sohle lagen zahlreiche Knochen der z. T. mit dem Fleisch in sie geworfenen blutigen Opfer.

Für die Erkenntnis der im alten Grabungsgelände festgestellten Bauten bedeutet es einen wesentlichen Fortschritt, daß das vor Jahren gefundene Bruchstück einer Weihinschrift mit dem Zeilenbeginn *MAR ///* in der ersten und *NEM ///* in der zweiten Zeile wohl mit Sicherheit einer *Weihung an Mars Lucetios und Nemetona* zugeschrieben werden darf. Damit wird es wahrscheinlich, daß der Haupttempel des Bezirkes, nämlich „der große Tempel mit Wandnische“ diesem einheimischen Götterpaare zuzuweisen ist. Als gerade von Treverern verehrt sind uns beide Gottheiten auch sonst schon bezeugt. Falls der Name Nemetona mit dem Namen der germanischen Nemeter in Zusammenhang zu bringen ist, so spricht auch diese im Trierer Tempelbezirk gefundene Weihung dafür, daß die Treverer sich zu recht ihrer germanischen Abkunft rühmten. Das Bild der Nemetona darf vielleicht in einer im Tempelbezirk gefundenen Terrakotte einer stehenden Göttin, die sich auf den Schild stützt und zu deren Füßen ein Menschenkopf liegt, erkannt werden.

Als letzte sehr wesentliche Feststellung im bisherigen Grabungsland ist die Freilegung des Grundrisses eines fränkischen Hauses zu nennen. Es besteht nur aus zwei Räumen. Da es sich um einen freistehenden Neubau handelt, wird durch sein Bekanntwerden wahrscheinlich gemacht, daß es sich auch bei den im Tempelgebäude schon mehrmals festgestellten fränkischen Zweiteilungen großer Räume der römischen Zeit, stets um die Schaffung von Einzelwohnungen von nur zwei Räumen handelte, nicht aber etwa um eine fast unveränderte Weiterbenutzung des ganzen römischen Wohnhauses. Für die Frage der Kontinuität und für die Erkenntnis frühfränkischer Wohnweise ist diese Feststellung von ganz besonderer Bedeutung: Ein Raum für die Menschen und einer für das Vieh genügte den fränkischen Siedlern am Altbach. Sehr charakteristische, sonstwo bisher aber erst wenig beachtete, Scherben aus gelblichem und rötlichem Ton wurden gewonnen; einige konnten sogar zu ganzen Gefäßen rekonstruiert werden.

Von dem Herrn Landeshauptmann waren Sondermittel bis zu 1000 RM zur Verfügung gestellt worden zur *Nachforschung nach Kopf und Armen der kostbaren Marmorstatue der Diana*. Die Statue war in einem z. Zt. noch der Stadt Trier gehörigem Gelände gefunden worden

am untersten Berghang von Heiligenkreuz. Sie war in einen schon fast verschütteten römischen Keller gestürzt. Sowohl unterhalb als oberhalb der Fundstelle wurden mehrere dicht beieinanderliegende Länge und tiefe Suchgräben ausgeworfen. Es gelang aber nicht, weitere Reste der Statue zu finden. Nunmehr könnten gewisse Aussichten auf Erfolg nur noch Grabungen zu beiden Seiten der Fundstelle bieten. Das Gelände auf der einen Seite des Kellers ist heute noch Eigentum der Stadt Trier.

Abgesehen von vornehmlich diesen Grabungen im alten Forschungsgelände wurde die Ausgrabung auf das südwärts unmittelbar anschließende Privatland „Im Karthäuserfeld“ ausgedehnt. Seine systematische Erschließung mußte deshalb besonders erwünscht erscheinen, weil hier der Südausgang des Tempelbezirks theoretisch zu erwarten war. Entgegenkommender Weise verpachtete Familie Joh. Förster das Gelände für Rechnungsjahr 1929. Festgestellt wurden als noch innerhalb des Tempelbezirks liegend ein heizbarer Rechteckbau mit gleichfalls heizbarem schmalen ostwärts gelegenen Anbau mit halbrundem Abschluß, ein langgestreckter Raum mit Wasserestrich, ein neben ihm liegender Brunnen, der Anfang eines unterkellerten Raumes. Ein älteres halbrundes Fundament könnte eher noch zu den heidnischen Kultbauten rechnen, zu denen sicherlich ein Umgangtempel mit anormaler Säulenzahl gezählt werden darf.

Die wichtigste Feststellung im Gelände Förster war aber, daß nicht nur ein Eingang in den Tempelbezirk gefunden wurde, sondern daß an dieser Stelle die Umfassungsmauer in stumpfem Winkel nach dem Hange des Heiligkreuzer Berges abbiegt, somit die Flucht des Südauschlusses des Tempelbezirkes gewonnen ist. Durch Erforschung eines längs des Einganges gelegenen Geländestreifens wurde einwandfrei erwiesen, daß hier nur Profanbauten — darunter Töpfereien —, jedoch keinerlei ältere Kultbauten gelegen haben.

Schweres mittelalterliches Mauerwerk, das zum Wirtschaftsteile (Mühle) der Karthause gehört haben könnte, wurde nach genauer Aufnahme entfernt, um das darunterliegende z. T. mannshoch erhaltene römische Mauerwerk erforschen zu können. (Loeschcke.)

2. Die Ausschachtungen für das städtische Hallenschwimmbad an der Ecke von Südallee und Gerberstraße hatten das sehr wichtige Ergebnis, daß einmal eine NS-Straße der Stadt in ihrer vollen Breite freigelegt worden ist. An ihrer Westseite ist die durchlaufende Frontmauer des dort angrenzenden Hauses 40 m lang, dazu 2 der in einem Abstand von 2 m davor liegenden Pfeiler festgestellt. Jenseits des 11 m breiten Straßendamms wurden größere zusammenhängende Reste eines römischen Wohnhauses ermittelt. An der Straße standen wieder die üblichen Pfeilerfundamente, von denen hier im Ganzen sieben, in nicht immer gleichem Abstand voneinander stehend, gefunden wurden; 3 m dahinter folgte die Hausfront, auch diese wieder durch aufrecht stehende Pfeiler gegliedert; fünf davon waren noch vorhanden. Zwischen ihnen erhoben sich die Mauern des Hauses. Das

Gebäude selbst wurde bis zu einer Breite von ca. 32 m und bis zu einer Tiefe von etwas über 40 m verfolgt, zusammenhängend konnte nur der von der Hauptausschachtung erfaßte Streifen von etwa 12 m Breite untersucht werden. Er war gebildet von zwei Reihen von je 7 gleich breiten Räumen, die nebeneinander angeordnet waren. An Funden wurden zahlreiche Scherben, einige Eisen- und Bronzestücke und viele kleine Bronzemünzen eingesammelt, dazu auch einige der Bauquader ins Museum gebracht. Von Wichtigkeit ist eine Aucissa-Fibel aus Bronze, die in der untersten Packlage der Straße gefunden wurde, die also die augusteische Zeit dieser Anlage erneut bezeugt. Eine etwas höher gelegene Wasserleitung in Holzlöhren, die mit eisernen Bändern gefaßt und mit Bronzemuffen versehen waren, gehört erst ins Mittelalter.

(Krüger.)

3. Der Plan einer Baugenossenschaft, an der Südseite der O l e w i g e r s t r a ß e hinter der Charlottenau über dem Hang der Hartrath'schen Weinberge eine Reihe von Neubauten zu errichten, legte die Verpflichtung auf, vor der endgültigen Verdeckung vorher noch einmal die früher dort festgestellten Reste der römischen Stadtmauer zu prüfen, die man gegebenenfalls nunmehr hätte ganz freilegen und konservieren müssen. Von den letzten Untersuchungen aus dem Anfang der 90er Jahre reichten gerade von dieser Partie die vorhandenen Aufnahmen nicht ganz aus und die mündlichen Berichte der Augenzeugen der damaligen Untersuchungen widersprachen sich. Durch eine ziemlich mühevollen und kostspieligen Nachgrabung wurde jetzt in einer Tiefe von über 5 m im Weinberg das betreffende Stück der römischen Stadtmauer wiedergefunden, das auch ihre charakteristische Bauweise zeigte. Der Mauerkerne war überwiegend aus Schieferbruchsteinen ausgeführt, die Verblendung bestand aus wenig sorgfältig zugerichteten Kalksteinen. Durch genaue Vermessung ist jetzt hier die Fortsetzung des Laufes der Stadtmauer, von der das große Stück an der S-Seite des Amphitheaters jetzt ganz freiliegt, nach dem Olewiger Bach zu festgelegt. Aber der mangelhafte Erhaltungszustand dieses Stadtmauerrestes ließ jeden Gedanken an seine Erhaltung in freiliegendem Zustand von vornherein als ausgeschlossen erscheinen.

(Krüger.)

4. In der O l e w i g e r s t r a ß e wurde durch Kanalanschlußarbeiten (genau vor dem ersten Haus der neuen Siedlung „Charlottenau“) ein römischer Brunnen freigelegt, der ausgeleert wurde, bis in 7,30 m Tiefe das Wasser ein weiteres Eindringen verbot. Er war verfüllt mit Estrichbrocken und Keramik aus der Zeit um 260 n. Chr. Darunter fanden sich einige sehr interessante Terrakotten und eine Masse (260 Stück) von schwarz verbrannten Falschmünzerformen aus der Zeit des Caracalla. Die meisten Formen sind für Denare des Sept. Severus aus den Jahren 198 bis 210, einige weitere für Denare des Commodus, der Plautilla, Julia Domna, des Geta und Caracalla bestimmt. (Steiner.)

5. In der M u s t o r s t r a ß e wurde die Gelegenheit einer Straßenregulierung auf der Nordseite benutzt, um einige Feststellungen zu machen,

die zur Klärung eines von Baurat Kutzbach an dieser Stelle vermuteten spätantiken Großbaues dienen sollten. Es konnten tatsächlich Reste der angenommenen Mauern, die von großer Stärke gewesen sind, ermittelt werden.

(Steiner.)

6. Bei den Ausschachtungen für den Neubau *Feldstraße* Nr. 11 auf der Ostseite der Straße, gegenüber der Josefskirche, wurden größere Reste eines römischen Hauses freigelegt und aufgenommen, mehrere Zimmer mit Resten bemalten Wandverputzes und eines mit Wandheizung, davor die Straßenvorhalle mit vier Pfeilerfundamenten aus Rotsandstein. Zwischen den Pfeilern saßen hier Mauern. Einige große Kalksteinquader im Schutt vor dem Gebäude rührten vermutlich vom Plattenbelag der Straße her.

Beim Kanalanschluß des Hauses wurden noch zwei weitere Räume, deren einer mit Hypokaustenpfeilern ausgestattet war, durchschnitten.

Unter dem Fundmaterial war ein gestempelter Ziegel EXSVP. Die hier durchlaufende OW-Straße ist die dritte nördlich von dem Forum und dem Palastbau, die die Mittelaxe der römischen Stadt bilden. (Krüger.)

7. Bei den Erdarbeiten für den neuen Sportplatz auf dem *D'ham* wurde in der Nähe der Zeughausstraße ein mächtiger römischer Sarkophag angeschnitten und dann vom Museum freigelegt und gehoben. Der Sarg war noch ganz unversehrt, der schwere dachförmige Deckel noch mit zwei Eisenklammern am Kopfende und am unteren Ende der linken Langseite befestigt. Der Sarg wurde unter Aufsicht geöffnet und dann gehoben. Das Skelett im Innern lag in einem unverzierten Bleisarg, der nur auf der Innenseite des Deckels ein Andreaskreuz trug. Der Tote hatte keine Beigaben; es handelt sich also um eine christliche Bestattung. (Krüger.)

Bezirk Trier.

8. Ein reicher Depotfund der späteren Bronzezeit, der beim Bau der Turnhalle in *Conz* (Kr. Trier) im Jahr 1927 gemacht war, gelangte jetzt endlich durch dankenswerte Meldung von † Hauptlehrer Schrörs zur Kenntnis des Museums und konnte erworben werden, nachdem er zwei Jahre auf dem Bürgermeisteramt gelagert hatte. Eine Nachgrabung an der Fundstelle, die das Museum jetzt noch vornehmen ließ, hat leider nichts mehr zu Tage gefördert. Da ein Stück des Fundes erst nachträglich wieder herbeigeschafft wurde, ist die Verschleppung noch weiterer Stücke, vor allem der fehlenden Hälfte der Gußform, nicht ausgeschlossen. Die Einzelaufführung des Fundes folgt unten bei den Erwerbungen. (Krüger.)

9. Bei *Hillesheim* (Kr. Daun) wurden hallstattzeitliche Hügel aufgedeckt. Der Inhalt war bescheiden, nur Topfware. Einer der Hügel aber ergab unter hoher Steinpackung ein frühlatènezeitliches Wagenbegräbnis mit goldplattiertem Reif und (ganz zerdrückter) Schnabelkanne (vgl. *Trierer Zeitschrift* IV 1929, Heft 3 S. 145). (Steiner.)

10. Im Tempelbezirk „Judenkirchhof“ bei *Pelm-Gerolstein* (Kreis Daun, vgl. *Trierer Zeitschrift* IV 1929, S. 175 f., mit vorläufigem Plan auf S. 182 und Abb. 1—3) wurde der zweite Grabungsabschnitt

planmäßig erledigt, indem fast die ganze Fläche abgedeckt wurde, um etwaige vorrömische Reste festzustellen. Solche wurden nicht gefunden. Genauer untersucht wurde der große Umgangstempel F mit dem benachbarten Stück der Umfassungsmauer und das Stück bei C. Die dortige Lücke, als fraglicher Zugang bisher bezeichnet, konnte nicht als solcher festgestellt werden. Die Mauer ist nordwärts weiter bis in das Gebäude A hinein verfolgt worden. Obschon ihre Erhaltung recht schlecht war, so ließ sich doch erkennen, daß sie von der Hauswand von A durchschnitten ist. Anscheinend war sie aber damals schon niedergelegt. Das bei B vermutete Gebäude war nicht vorhanden. Außerdem wurde noch die durch die Feldbebauung gefährdete Ostseite von C untersucht. Die örtliche Leitung hatte wiederum Techniker Badry, der auch die Vermessungen und photographischen Aufnahmen machte. (Steiner.)

11. In der Villa von Odrang bei Fließem wurden drei weitere Nebenbauten festgestellt unweit der nördlichen Hofmauer und diese selbst verfolgt. Sie ist im östlichen Fünftel um eine reichliche Hausbreite weiter nach S versetzt als der übrige Teil, und außen an ihr entlang lief von Osten her ein mit Bruchsteinen gepflasterter Weg, der hochgestellte Randsteine hatte, an der SO-Ecke des ersten Nebenbaues in das Gehöft eintrat (Spuren eines Holztores!) und sich dann durch die ganze Länge des Anwesens fortgeführt zu haben scheint. Eine vorgeschichtliche Herdanlage mit Grube aus der späten Eisenzeit wurde zwischen dem 1. und dem 2. Nebenbau angeschnitten. Diese wichtigste Feststellung einer prähistorischen Siedlung an dieser Stelle konnte aber noch nicht weiter verfolgt werden. (Vgl. Trierer Zeitschrift IV 1929, S. 75—83, mit 10 Abbildungen.) (Steiner.)

12. In Pölich a. d. Mosel sind bei Hausausschachtungen südlich der Kirche mehrere gut erhaltene Mauern mit Wandverputz freigelegt worden, welche zu der bekannten römischen Villa mit schöner Badeanlage gehören.

Skelettgräber unbestimmter Zeit lagen in größerer Menge über jenen Mauerzügen, ferner auch ein gut gebauter Wasserkanal jüngerer Zeit, der seine Richtung auf erwähnte Badeanlage hatte und wohl noch die römische, im Berg über der Villa und hinter der Kirche festgestellte Kanalwasserleitung benutzt hat. (Steiner.)

13. Auf dem Arensberg bei Walsdorf (Kr. Daun) wurden bei einer weiteren, durch das Fortschreiten der Steinbrucharbeiten veranlaßten Schürfung noch einige Mauerreste der mittelalterlichen Burg festgestellt, Römisches jedoch auf dem Berggipfel selbst nicht mehr. Aus dem Abraum stammt eine interessante Münze, ein Mittelertz aus Eisen mit Bronzeplattierung (Ara pacis des Nero). Eine kurze Grabung in der Ruine der Arnulphuskirche selbst war ebenso ergebnislos für unsere Annahme antiker Besiedlung. Die Leitung hatte Obersekretär Jovy. Aus dem Steinbruchabraum wurden noch eingeliefert römische und mittelalterliche Scherben; von sonstigen Gegenständen wieder mehrere eiserne Schlüssel, darunter 1 von 28 cm Länge mit großem, romanisch verziertem Bart und aus zwei Voluten gebildetem Griff, 1 An-

schnallsporn, 1 Hiebmesser, 1 Tüllenbeil (Latèneform), 1 Armbrustbolzen (vgl. Trier. Zeitschrift IV 1929, S. 34—40). (Steiner.)

14. Der Aufmerksamkeit von Bürgermeister Knörr in Neumagen ist es zu verdanken, daß in dem Dorfe D h r o n beim Legen der Wasserleitungsrohre überall auf die im Boden steckenden Fundamente römischer Mauern geachtet wurde. Diese vom Museum aufgemessenen Reste reichen zwar nicht dazu aus, den zusammenhängenden Grundriß eines römischen Villenbaues wiederzugewinnen, aber die Tatsache, daß ein solcher unter dem heutigen Dorfe Dhron vorhanden ist, und ein größerer Teil seiner einstigen nicht geringen Ausdehnung ist doch mit Sicherheit festgelegt. (Krüger.)

15. An einer Höhe südwestlich von B e r n d o r f (Kr. Daun) ist durch das Provinzialmuseum eine spätantike Grabkammeranlage freigelegt worden, auf welche Steinarbeiter gestoßen waren. Die Gruft war eine Eintiefung von 1,75 bis 2,70 m (an der Rückwand) im brüchigen Fels. Erst auf diesem waren die nur mehr etwa $\frac{1}{2}$ m hoch erhaltenen Mauern aufgesetzt. Dieser Bau hatte 6,28 m Länge und 5,24 m Breite, im Lichten 4,85×4 m. Die Felsgruft ist flach überdeckt gewesen. Ein winziger Fußbodenrest war an einer Stelle der nördlichen Schmalwand erhalten. Zu diesem, auf 1,8 m über dem Gruftboden liegenden Kapellenboden gehörte in der westlichen Hälfte der südlichen Schmalwand eine 1,3 m breite Tür, deren Schwelle um 30 cm (Tritthöhe?) höher lag. Ein anderer, nicht gleichzeitiger Eingang (?) wurde in der südlichen Hälfte der östlichen Langwand mit nur 1,48 m Schwellenhöhe ermittelt. 85 cm über dieser und 35 cm über Schwelle I hatte die Mauer 2,55 m über der Gruftsohle innen einen Absatz, der für einen zweiten, jüngeren, Fußboden spricht, von dem aber keine Spur sonst mehr erhalten war. In der Rückwand waren anscheinend zwei Fenster von 75—80 cm Breite, auf 2,55 m (Höhe des Mauerabsatzes!) über der Gruftsohle, 45 cm über Schwelle I. Jedoch ist dort zu wenig Mauerwerk erhalten, um diese Frage ganz sicher zu beantworten.

Im unterirdischen Raum standen zu unterst ein noch geschlossener Steinsarkophag (Deckel abgekantet) mit Skelett und 2 Fläschchen kugelförmiger Form mit langem Röhrenhals aus weißem Glas — also spätrömisch —, daneben ein stark beschädigter Bleisarg und über diesen beiden drei weitere Steinsärge, anscheinend in höherer Schicht, beigesetzt, jetzt aber verlagert und z. T. zertrümmert. Die Grabstätte war also ausgeraubt worden.

Außer 2 Scherben eines spätrömischen rauhwandigen Topfes fanden sich Scherben eines fränkischen Kruges, 1 Scherbe von einem grünen, quergerillten Glasbecher und ein paar Brocken von einem groben, dickwandigen Gefäß prähistorischer Technik. Die Ausgrabung war dem Techniker Badry übertragen. (Steiner.)

16. Auf einem Felde südlich von B ü d e s h e i m (Kr. Prüm) waren römische Gräber angeschlagen worden. Nach Mitteilung von Lehrer Scholl hatte man in dem einen Grab Knochenreste, Topfscherben, ein Stück eines Metallspiegels und eine Terrasigillata-Tasse der Form Dragendorff 33 (mit

noch nicht gelesenen Stempel) gefunden, in dem anderen, 25 m davon entfernt, Grab nur Scherben. Herr Scholl hat dann im Auftrag des Provinzialmuseums eine kurze Grabung auf dem Platze zwischen jenen beiden Grabstellen angestellt, um Klarheit über die Art der Gräber zu erhalten. Er ermittelte drei Stellen mit (unklaren) Steinsetzungen, die zu Gräbern gehörten. Bei der einen lagen zwei kleine Terranigra-Urnen, die eine tongrundig schieferblau, die andere mit schwarzer Färbung, die bis an den Fuß reicht, dort und im Innern aber fehlt. Eine dritte Urne ist von der Art der bei Koenen, Gefäßkunde S. 83, beschriebenen, mit Schmuck aus Tonschlamm in Form von Kreisen mit doppelter Punkt-Zone darin. Der Befund ist also ärmlich und weicht nicht ab von den sonst dort festgestellten Gräbern in aus Steinen gebildeten Kisten. Sie gehören dem 1. nachchristlichen Jahrhundert an. (Steiner.)

17. In Neumagen wurde südlich von dem Turm J an der Südseite des römischen Kastells bei einer Hausausschachtung des Organisten Müller eine im Bogen geführte Schiefermauer geschnitten, die auf Meldung von Bürgermeister Knörr hin vom Museum untersucht wurde. Die Mauer ist längere Zeit in Benutzung gewesen, sie ist mehrfach erneuert worden. Nach den Scherbenfunden gehört sie dem Mittelalter, und zwar erst dem 14. bis 15. Jhd. an. Es scheint die Innenwand eines breiten Sohlgrabens zu sein, hinter der der gewachsene Lehmboden hoch ansteht; auch die Gegenseite des Grabens, allerdings ohne Mauer, ist in einem Abstand von $11\frac{1}{2}$ m ermittelt worden. Bei der Hausausschachtung und bei dieser Nachgrabung wurden wieder gegen 30 kleinere Bruchstücke von römischen Reliefs und Inschriften gefunden und vom Museum erworben. (Krüger.)

18. Ringwälle.

Die Vermessungsarbeiten konnten immer noch nicht wieder aufgenommen werden, da keine geeignete Persönlichkeit dafür zur Verfügung stand.

Die gemeinsam mit der Römisch-germanischen Kommission zu Frankfurt/M. geplante Spatenuntersuchung mußte ebenfalls wegen anderweitiger Inanspruchnahme des Direktors Dr. Bersu verschoben werden.

Einige vermutlich prähistorische Befestigungen wurden nachgewiesen:

1. Auf dem schmalen Höhenrücken östlich von Burg Velden z zwei Zwerchwälle aus Stein, die angeblich auch noch das südliche anstoßende Tal überschneiden. Mitteilung von Lehrer Scholl, Büdesheim. 2. Auf dem „großen Schimmel“, Höhe 512, südöstl. von Mürlebach, einem ringsum sehr steil, z. T. über senkrechte Felsen abstürzenden Berg, sei auf der Ostseite eine zusammenhängende Masse von Felsblöcken zu sehen, die durch Menschenhand hingebraht zu sein scheint. Mitteilung von cand. theol. Kyll.

Derselbe hat auf dem „Burgberg“, östl. Seiwerath, der sehr steil sei, Trockenmauerreste an den Hängen beobachtet.

Alle diese konnten noch nicht begangen werden.

Neu besucht wurde nur der als Stätte eines Oppidum angesehene Berg von Berus. Es ist nur noch ein breiter Halsgraben erkennbar, der aber ebenso-

gut mittelalterlich sein kann. Sicher Antikes war nicht festzustellen, jedoch spricht der ganze Charakter des Berges für eine frühzeitige Benutzung als Befestigung. (Steiner.)

Eine wahrscheinlich vorgeschichtliche Befestigungsanlage im Treverergebiet wies Herr Direktor Arend von der „Arbed“ in Luxemburg dem Museumsdirektor nach in einem schön erhaltenen Abschnittswall, der etwa 1 km südlich von N o m m e r n und $2\frac{1}{2}$ km westlich von Fels-La Rochette unweit der von Nommern nach Meisenburg führenden Straße liegt. Es ist eine Anlage, die bisher in der Literatur noch gar keine Beachtung gefunden zu haben scheint. (Krüger.)

II. Verwaltung der Römerbauten.

19. Die in diesem Jahr für Erhaltungsarbeiten eingestellten, etwas reichlicheren Mittel wurden ganz für die römischen Ruinen im Irminenwingert und für das römische Zimmer vor der Südfront des Museums verbraucht. Für die Erhaltung der B a r b a r a - T h e r m e n hat wiederum nichts geschehen können.

20. Das Mauerwerk des r ö m i s c h e n Z i m m e r s (vgl. Jahresbericht 1926 S. 186) ist nach allen Seiten hin gegen Feuchtigkeit gesichert, geflickt und, soweit erforderlich, vervollständigt worden, sodaß es jetzt der Witterung standhalten wird. Die zugehörigen Hypokaustenpfeilerchen können aber erst dann wieder aufgestellt werden, wenn das Zimmer in den vorgesehenen Bereich eines zum Museum gehörigen eingefriedigten Gartens einbezogen sein wird.

21. Am I r m i n e n w i n g e r t ist die im Jahr 1926 freigelegte, große römische Stützmauer (vgl. Jahresbericht 1926 S. 184), die seitdem bereits stark gelitten hatte, ganz wieder hergestellt und, so weit erforderlich, ergänzt worden. Vor allem ist hinter ihr der starke Erddruck durch eine im Boden verdeckte Betonmauer abgefangen worden, sodaß jetzt darauf zu rechnen ist, daß die Mauer in ihrem jetzigen Bestande dauernd voll gesichert sein wird. Die dafür erforderlichen Kosten haben allerdings das Dreifache des Vorschlages betragen, sodaß auf alle weiteren Erhaltungsarbeiten verzichtet werden mußte. Wichtig war dabei noch, daß aus dem Erdreich hinter der römischen Stützmauer eine größere Menge römischer und einige vorrömische Scherben eingesammelt werden konnte. Letztere sind besonders wertvoll, sie bestehen aus grober, handgeformter, einheimischer Ware, die in den tiefsten Schichten etwa 4 m unter der heutigen Oberfläche gefunden wurden.

22. In den unter staatlicher Verwaltung stehenden Römerbauten sind vor allem in den K a i s e r t h e r m e n wieder das ganze Jahr hindurch in großem Umfang Erhaltungsarbeiten geleistet worden, wobei sich die Einrichtung der „Bauhütte“ ausgezeichnet bewährt hat. Die Leitung der Arbeiten der Bauhütte wurde Regierungsbaumeister H e r i n g übertragen. Im Tepidarium wurde das Niveau entsprechend dem angrenzenden Caldarium

bis unter das Mauerbankett gesenkt und dadurch die Form dieses kreisrunden Saales sehr gut anschaulich gemacht. Die Reste mittelalterlicher Einbauten, die dabei erneut zu Tage traten, wurden nach genauer Aufnahme entfernt. Von der römischen Wandverkleidung fanden sich zahlreiche Reste.

Eine schwierige Stelle, an der über dem Kellergang 14 jetzt die Trennungswand der Räume 114 d und e des spätrömischen Umbaues in der Luft schwebte, ist durch einen Betonträger unterfangen.

Um das noch in römischer Zeit abgerissene *Frigidarium* in seiner Ausdehnung dem Beschauer vorzuführen, sollen seine Umfassungsmauern durch eine Art Pflaster dargestellt werden, während alle Kellergänge durch Ergänzen der Gewölbe geschlossen werden und unter der Oberfläche verschwinden sollen. Die Gänge müssen dafür alle vollständig ausgeräumt werden. Bei dieser Arbeit sind noch eine Reihe guter Architektureste gefunden worden. Es sind bis jetzt die Kellergänge 25', 26' und 31' eingewölbt. Ein mittelalterlicher Kellerraum, der in 26' herauskam, ist wegen seiner guten Erhaltung und da er die Deutlichmachung des Thermengrundrisses nicht stört, gleichfalls durch eine Betondecke konserviert worden. Durch Wegnahme aller Reste des modernen Latrinengebäudes ist die Wannenanlage E am *Frigidarium* gut sichtbar gemacht.

In dem ganz erhaltenen Kellergang 36' wurde der Fußboden entsprechend den anderen Gängen tiefer ausgeschachtet. Dabei kamen zwei Statuenköpfe zu Tage; der eine davon ist ein Porträtkopf eines römischen Prinzen des 2. Jhdts. aus Marmor von recht guter Arbeit.

In Raum II' wurde an der mittelalterlichen Stadtmauer ein größerer Schuttberg abgetragen. Das dabei gewonnene Fundmaterial an Scherben ergibt wichtige zeitliche Anhaltspunkte für die Zerstörung des Umbaues und für die Erbauung der ersten mittelalterlichen Stadtmauer.

Das seit langem stark gefährdete Gewölbe des Raumes 5 neben der Ostnische des *Caldariums* wurde unter Zuziehung von Prof. Dr. Rüth aus Wiesbaden-Biebrich untersucht und durch ein vorläufiges Schutzdach aus Holz vor weiteren Witterungsschäden gesichert.

23. Im *Amphitheater* wurde außer kleineren Sicherungsarbeiten nur die große westliche Flügelmauer des Südeinganges von den störenden modernen Abdeckplatten befreit und gründlich instand gesetzt. (Krüger.)

24. Die „*Basilika*“ wurde wieder mit einer Kupferbedachung versehen. Bei dieser Gelegenheit wurde die Entwässerung neu geregelt und die Abfallrohre geradlinig verlegt, sowie die drei längst überflüssig gewordenen, Wasserrinnen tragenden Bögen über dem „*Basilikagraben*“ entfernt, sodaß jetzt die Ansicht der westlichen Längsfront wesentlich verbessert ist. Bei den Kanalarbeiten konnten wichtige neue Beobachtungen gemacht und ältere Feststellungen kontrolliert und ergänzt werden. Die gegen die Basilikawestfront laufende (durch deren Neubau abgeschnittene) römische West-Ost-Straße wurde durchschnitten, ebenso Fundamente der Basilikaanbauten und darunter liegende ältere Wohnhäuser. Auf der Ostseite stieß man auf ein noch gut

erhaltenes Hypokaustum mit Zimmerresten, sowie zwei daran anstoßende römische Kellergewölbe, in welche verschüttete Zugänge und Fenster von Osten hereinführten. Unter den Fundstücken sind wieder zahlreiche buntbemalte Verputzreste bemerkenswert, dann kleinere Teile eines s. Zt. in das Museum überführten ornamentalen Mosaikbodens und eine Anzahl von Ziegelstempeln, darunter 1 Rheinaberner der 22. Legion, 3 ADIVTEC, 1 mit SE. P. A[di], 5 ARMO, 6 CATIONACI, 1 OPTATVS/POLLAE SER(vus). Es wurden neue Vermessungen mit Nivellement gemacht durch Techniker Badry, der die örtliche Aufsicht hatte. (Steiner.)

25. Die alte Moselbrücke soll demnächst erweitert werden. In einer unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten abgehaltenen Sitzung ist beschlossen worden, daß diese Erweiterung unter vollständiger Schonung der römischen Quaderpfeiler in der Hauptsache nur stromaufwärts erfolgen soll, wo die Ausdehnung der Pfeiler eine Verbreiterung unschwer zuläßt.

26. Die Fortsetzung der Forschungsarbeiten an der Stiftskirche in Pfalz el, die die Gesellschaft für nützliche Forschungen mit Lotteriemitteln betreibt, erstreckte sich einerseits auf die Vervollständigung des im Vorjahre gewonnenen Grundrisses des palatiolum, andererseits auf die nähere Untersuchung des Gebäudes der Stiftskirche. Die wichtigste Ergänzung des Grundrisses war die Freilegung der auf der Mitte der Südseite gelegenen Torhalle, eines außen mit Marmor bekleideten Baues, der aus einem äußeren und einem inneren Tor bestand. Der Boden war innen mit einem gemusterten Marmorplattenpflaster, außen mit Sandsteinplatten belegt. Ein Abflußkanal westlich von diesem Eingang kam vielleicht von einer Badeanlage her.

An der Stiftskirche wurden in größerer Ausdehnung außen und innen die Wände vom Verputz befreit und dadurch alte Fenster und Türgewände freigelegt. Im Inneren wurde im rechten Querhaus eine 2 $\frac{1}{2}$ m hohe Marmorwandbekleidung und darüber Glasmosaik festgestellt. Der Raum war mit einer Tonne überwölbt, einer leichten Scheinkonstruktion, die in Hohlziegeln unter die Flachdecke eingezogen war. Die Marmorbekleidung ist auch am Ende des Hauptschiffes festgestellt.

Auch das einstige Obergeschoß mit alten Türen und Fensterlaibungen, in denen sich auch wieder spärliche Reste von Glasmosaik fanden, ist festgestellt. Aus einem über der heutigen Marienkapelle vorhandenen Entlastungsbogen und aus seinen Spuren über dem linken Querhaus ist im Obergeschoß eine durchlaufende Mauer zu erschließen, die dort einen Korridor oder wahrscheinlicher einen Laubengang abgetrennt haben wird.

An Fundstücken sind zu nennen ein antiker weiblicher Marmortorso, Marmor- und Stuck-Intarsien in Form von Blättern, Vögeln, geometrischen Figuren und schmalen Leisten, Reste von Glasmosaik, dazu römische und mittelalterliche Scherben. (Krüger.)

III. Funde.

1. Stadt Trier. *Ambrosiusstraße*, Erweiterungsbau der Schule von St. Mathias: eine schwarze Schlammschicht, darunter noch Schichten mit römischen Scherben, vielleicht Rest eines der zur spätrömischen Stadtmauer gehörigen Grabens.

Aulstraße 14: Römischer Keller mit Zugang, mit einer Wandnische versehen; da andere Bestattungsreste in der Nähe, wohl ein Grabkeller.

Grabenstraße 8: Römischer Kopf aus Jurakalk, war im Haus vermauert.

Graustraße, nahe der Weberbachstraße: Drei Brunnen aus Rot sandstein, nicht römisch.

Hauptmarkt, bei Gasröhrenlegung, vor der Jakobstraße: Mittelalterliche Tonrohrleitung, mittelalterliche Scherben.

Irmnenfreihof, vom Hospitalgrundstück: Mehrere Architekturbruchstücke, Säulen-Kapitäle und -Sockel romanischer Zeit.

Kiewelsberg, unweit der SW-Ecke der Brauerei Caspary: Mehrere Räume eines römischen Hauses, darunter einer mit Ziegelplattenboden, also einstmals mit Hypokausten versehen.

St. Mathias-Kirche und Friedhof, bei Anlage neuer Gräber: Mehrere christliche Inschriften römischer Zeit, Bruchstück eines figürlichen Grabsteins.

Neustraße 43, in der Wandung des heutigen Kellers: Römisches Ziegelmauerwerk und römisches Gewölbe aus Ziegeln.

Pferdemarkt: Mittelalterliche Straße und Hausecke, darunter Schichten mit römischen Scherben.

Predigerstraße, zwischen der großen und der kleinen Eulenzpützstraße: Reste eines römischen Hauses, ein Kellergewölbe, davor römische Straßenschichten, römische Architekturstücke aus Jurakalk.

Rindertanzstraße, a) Garagenbau Autofag: Mehrere römische Mauern geschnitten, Scherben, zwei kannelierte Säulenstücke. b) *Bischof Korum-Haus*: Weitere Baureste mittelalterlicher und römischer Zeit.

Sichelstraße, beim Kanalanschluß des *Bischof Korum-Hauses*: Mehrere römische Mauern, ein zugehöriger Ziegelestrich, ein Stück Säule aus Jurakalk.

Simeonstraße, Anlage eines Schneeverenkungsschachtes: Römische Straße, römischer Hausfront-Pfeiler, spätere Mauern.

Töpferstraße, an der Ecke der *Valeriusstraße*: Eine ganze Anzahl römischer Gräber.

Aus der Mosel, an der Moselbrücke auf der Stadtseite, gefunden vom Wasserbauamt: Ein Kalksteinquader von einem Grabdenkmal.

Vom *Petrisberg*, Neubau des Clarissenklosters: Eine Kulturschicht mit zahlreichen römischen Scherben.

2. Bezirk Trier. A. Vorrömisches.

Von Steingerätfunden sind bekannt geworden aus dem Kr. Bitburg 34; nämlich aus Körperich (14 und 2 Feuersteine durch Lehrer Treinen), Röhl (5 durch Lehrer Schneider), Niederweis (3 durch stud. phil. M. Zender), Badem (1 und viele, aber meist moderne Flintstücke durch Lehrer P. Scholl). Aus dem neugegründeten Kreisheimatmuseum Bitburg sind zu melden 9, aus Biesdorf (4), Dudeldorf-Trimport (3), Irrel angeblich (1) und 1 aus dem Kreis ohne Fundangabe.

Kr. Wittlich 12: aus Spang (8 durch Lehrer Przyrembel), Schwarzenborn (3 und 1 Flint durch Primaner Richarts), Eisenschmitt (1 und 1 Kieselschieferplättchen durch denselben).

Trier, Stadt und Land 14: aus Gilzem (10 durch die Herren Lichter und Grüber), Oberbillig (1 durch Ingenieur Fieser), Feyen (1 durch Dr. Loeschke), Trier, Hermesstraße (1), Tempelbezirk am Altbach (1).

Kr. Saarburg: aus Nittel 117 und 12 Feuersteine (Sammlung Hauptlehrer Hild). Im Ganzen 176 Stück außer den Feuersteinen, die durchweg nur Splitter sind.

B. Römisches.

Kr. Prüm. Gräber frührömischer Zeit wurden bei Orlenbach gefunden. — Ein Steinkistengrab bei Lassel meldete stud. theol. Kyll.

Kr. Daun. Bei Utzerath wurde Mauerwerk mit römischen Scherben gefunden.

Kr. Bitburg. Aus Badem römische Scherben eingeliefert. — Auf dem Friedhof von Fliessem römisches Mauerwerk beobachtet. — Bei Niederweis eine römische Wasserleitung festgestellt. — Bei Outscheid wurde eine Bodensenkung, die auf Siedlungsreste schließen läßt, gemeldet. — Bei Speicher römische Gesichtsurne gefunden.

Kr. Wittlich. Bei Kinheim wurden in einer Felsspalte am Berg hang Ziegel und Scherben gefunden, zwischen Kinheim und Reichsbahnhof Uerzig die Ecke eines römischen Gebäudes.

Kr. Trier. Auf dem Friedhof von Conz ein Hypokaustum der großen römischen Villa geschnitten. — Bei Farschweiler der ca. 1 m hohe Kanal einer römischen Wasserleitung mit Einsteigeschächten gefunden. — Aus Franzenheim von einem römischen Gräberfeld eine Bleikiste eingeliefert. — Bei Kenn römische Mauern beobachtet. — Bei Kleeburger Hof bei Olewig ein kleines, viereckiges, römisches Gebäude festgestellt. — Westlich von Pfalzel, etwas vor der Eisenbahnbrücke am Moselufer, stellte Diplom-Ingenieur Nagel eine sehr lange römische Quadermauer fest. — Bei Prosterath römische Mauern und Ziegel gefunden. — Bei Rodt wurden römische Gräber untersucht. — In Ruwer-Paulin, in der Nähe der Schule, römische Baureste beobachtet.

Kr. Saarb urg. In Castel wieder mehrfach römische Mauern und Kanäle beobachtet und aufgenommen, dabei ein verzierter Gesimsquader gefunden. — Im Dorfe Nittel römische Mauern, dabei Reste von Marmorwandbekleidung (Meldung von Hauptlehrer Hild); an der Straße nach Rehlingen römisches Gebäude festgestellt. — In Perl beim Wasserleitungsbau römische Schichten mit Scherben und Ziegeln geschnitten. Auch bei der Kirche römische Reste beobachtet.

Kr. Bernkastel. Vom Heidenputz in der Nähe von Morbach wurden ein Goldring mit geschnittenem Stein und einige römische Bronzestücke durch Kreisbaumeister Hof eingeliefert. — Bei Niedermel ein Bruchstück eines römischen Meilensteins gefunden und dem Museum abgegeben; die römische Wasserleitung erneut festgestellt. — Ueber anscheinend römische Funde, die bei Rachtig gemacht sein sollen, liegen noch nicht genügende Meldungen vor. — Bei Wintrich ein Grabfund mit einer Urne. — Bei Zeltingen stießen nicht genehmigte, private Schürfungen auf eine römische Siedlung. Die Fundstelle wurde nachträglich gemeldet und die Funde, Scherben und Ziegel, vorgelegt.

Restkreis Wadern. Römerfunde, die aus Obermorscholz gemeldet wurden, sollen auf Irrtum beruhen.

Restkreis Baumholder. Aus Schwarzerden eine röm. Schüssel eingeliefert.

C. Fränkisches.

Kr. Daun. Am Mörschelberg bei Lissendorf ein fränkisches Grab mit gutem Inhalt aufgenommen.

Kr. Bitburg. Inhalt eines fränkischen Grabes im Dorfe Sülml 1928 gefunden, nachträglich ins Museum eingeliefert.

Kr. Wittlich. In Cröv fränkische Grabstellen gefunden, die Ausräumung infolge unterlassener Meldung nicht überwacht; die Fundstücke, zwei Waffen u. a., nachträglich ans Museum abgeliefert.

Kr. Trier. Vor der Genovefahöhle eine fränkische Scherbe gefunden. — Bei Gilzem ein fränkisches Grab freigelegt, gestört und ohne Beigaben. — Bei Sirzenich ein Grabfund, durch Waffen, die abgegeben wurden, als fränkisch bezeugt.

D. Mittelalter und Neuzeit.

Kr. Wittlich. Bei Laufeld mittelalterliche Wasserleitung in Holnröhren gefunden; bei Steinungen eine solche in Tonröhren.

Kr. Bitburg. Von Bitburg ein Fund von Hufeisen gemeldet.

Kr. Trier. Bei Butzweiler in einem alten Steinbruch unfertige Rotsandsteinsäulen unbestimmter Zeit gefunden. — In Ruwer, an der Kirche, alte Fundamentmauern, aber nicht römisch, festgestellt.

Kr. Saarb urg. In Irsch ein kleiner Münzschatzfund des 17. Jhdts.

Restkreis Wadern. Bei Krettnich eine Holnröhrenleitung beobachtet.

IV. Erwerbungen.

A. Vorrömisches. Steinzeit. 29, 22—49. Nachbildungen paläolithischer Fundstücke aus der Kartsteinhöhle in der Eifel, Tauschgabe des prähistorischen Museums in Köln. — Von den unter den Funden aufgeführten Steinbeilen wurden 151 Stück für das Museum erworben, dazu zwei Nachbildungen, deren Originale aus Schwirzheim das Kreisheimatmuseum in Prüm erhalten hat. Als Vergleichsmaterial wurde eine Anzahl von neuzeitlichen Flintsteinen der Sammlung eingereiht, desgleichen 11 Pfeilspitzen aus Nordamerika, geschenkt von Glockenbauer N. Schilz aus Dudeldorf. — Aus dem Tempelbezirk. F. 8571 Steinbeil in Walzenform, F. 8492 flaches Steinbeil aus Schiefer, F. 7788 und 8379a zwei Feuersteinsplitter.

Bronzezeit. 29, 118—125 Depotfund der späteren Bronzezeit aus Conz, bestehend aus: obere Hälfte einer Gußform für Schaftlappenbeile, fünf Schaftlappenbeile, zwei Tüllenäxte und eine Lanzenspitze. — Aus dem Tempelbezirk. F. 8119a Tellerfragment mit weißgefüllten Hängebögen, F. 8119b Urne.

Eisenzeit. 29, 2 Schwarze verzierte Urne der Latènezeit, aus Hirstein (Birkenfeld), Abguß. E. V. 511c eisenzeitliche Scherben aus der Villa von Otrang. — Aus dem Tempelbezirk. 12 Näpfe, Schalen und stumpfkegelförmig abgeschnittene Töpfe, zum Teil mit Fingereindrücken verziert (F. 8705 a—g, F. 8493 a—d, F. 8406).

B. Römisches. Stein. E. V. 768 Jugendlicher Kopf mit gelocktem Haar, Marmor, vermutlich eines kaiserlichen Prinzen. E. V. 783 Kopf aus Sandstein mit übergezogenem Mantel, Sandstein, überlebensgroß; beide aus den Kaiserthermen. E. V. 658 Obere Hälfte eines jugendlichen Kopfes mit Kappe, Kalkstein, aus der Grabenstraße. E. V. 535 Drei mittlere Finger und Mittelstück einer rechten Hand, die ein Szepter hielt, Marmor, von der Kanalisation der Rindertanzstraße. E. V. 746 Relief einer thronenden Muttergöttin mit Früchten im Schoß, Kalkstein. E. V. 668 Giebelfeld mit den Köpfen eines Ehepaares, der Mann trägt eine zylindrische Mütze, vom Friedhof von St. Mathias (Leihgabe der Abtei). E. V. 671 Gesimsecke mit Reliefrest darüber, Kalkstein, vermutlich von einem Grabmal, aus der Mosel. 29, 118 Reliefbruchstück, Schwanz eines Seetieres, von einem Grabmal, von der Kanalisation der Rindertanzstraße. E. V. 763 Christliche Grabschrift eines Pascasius, aus St. Mathias, 29, 98 desgl. einer Pancaria (Abguß), ebendaher, 29, 10—12 drei weitere christliche Inschriften, ebendaher (Abgüsse). E. V. 551 Bruchstück einer Monumentalinschrift aus Rotsandstein ein 32 cm hohes N, aus den Kaiserthermen. 30, 1—27, 27 Grabmalbruchstücke aus Neumagen, darunter einige Inschriftstücke und einige größere Bildreste. — Aus dem Tempelbezirk. F. 8419 Weiblicher Kopf, stark verrieten, Jurakalk. F. 8347 Früchte eines großen Füllhorns, Jurakalk.

F. 8602 Relief, Kopf einer Göttin, darüber Inschriftreste, Jurakalk. F. 9525 Inschriftplatte: VORIONI DEO usw., Jurakalk. — 29, 9 Relief eines Götterpaares, aus Rimberg bei Aachen (Abguß).

Architekturteile. E. V. 764 Großes Säulenkapitäl, Marmor, aus den Kaiserthermen. E. V. 569 Basis einer großen kannelierten Säule von 95 cm Durchmesser, Jurakalk. E. V. 570—572 Drei Gesims- und Architravstücke, Jurakalk, alles aus der Predigerstraße. 29, 68 Pilasterkapitäl von einer Wandbekleidung, Marmor, aus Nittel. E. V. 743a Kapitäl aus weißem Sandstein, vom Irminenwingert. E. V. 766 Viele Stücke von kannelierten, großen Säulen und anderen Architekturteilen, Kaiserthermen. 29, 216 und 217 Säulenbasis und Kapitäl, Kalkstein, vom Bischof Korum-Haus. E. V. 778 b—i Drei Kalkstein- und drei Sandstein-Säulenteile, dazu zwei Pfeilerpostamente, aus dem Hallenschwimmbad. E. V. 777 Zwei feine kannelierte Säulentrommeln, Sandstein, Rindertanzstraße. — Aus dem Tempelbezirk. F. 8174 Blendstein aus einer Mauer mit Graffito: EROS, Kalkstein. F. 9526 Säule, Höhe 1,71 m, grauer Sandstein. F. 9066c Rand- und Wandstücke eines Gefäßes aus ägypt. Porphyr.

Bein. 29, 92 Kleines Auflagegestell, gef. in der römischen Villa von Sarresdorf, Nachbildung. Das Original im Museum der Villa Sarabodis in Gerolstein.

Gold. 29, 60 a und b Goldener Fingerring, verdrückt, mit dem zugehörigen Ringstein, Carneol, darauf „Hercules im Ringkampf mit Antaeus“, vom Heidenpütz. — 29, 127 Goldener Fingerring, gut erhalten mit dem Ringstein, darauf Inschrift: VIVAS FELIX, aus Trier oder Umgegend. — Aus dem Tempelbezirk. F. 8296 Fingerring mit glattem Stein.

Bronze. F. 7641a Die glänzendste Erwerbung des Jahres ist die 21 cm hohe Bronzestatuette eines Mercur, dazu 7641b der zugehörige Hahn, aus dem Tempelbezirk. — E. V. 819 Statuette des Mars mit Helm, vom Arnulphusberg bei Walsdorf. — 29, 233 Bronzegriff, gebildet von den verschlungenen Schwänzen zweier liegender Tritonen, vermutlich von einem großen Krater, aus Trier. 29, 136 Bronzegriff, vermutlich eines Schlüssels, Vorderteil eines liegenden Hundes, das aus einem Blattkelch herausragt, aus Trier. 29, 62 Profiliertes Bronzeknauf, vom Heidenpütz. 29, 233 Aufsatz mit Ring von einem Pferdegeschirr, aus Reinsfeld. E. V. 622 Bronzeschlüssel, aus der Feldstraße. 29, 52 ein Salbenlöffel, aus St. Mathias. E. V. 686 eine Aucissafibel, vom Hallenschwimmbad. 29, 99 eine Emailfibel, vom Nonnenfeld. — Aus dem Tempelbezirk: 11 Fibeln, darunter (F. 8184) eine radförmige Fibel mit Email. (F. 8029, 8039, 8757a, 9161, 9435, 9195, 7641a, 7897b, 8346b, 7829c, 8480a).

Blei. 29, 8 Bleisarg, aus dem Steinsarg vom neuen Sportplatz D'Ham. 29, 224 Bleikiste, aus Franzenheim.

Eisen. — —

Glas. — —

Keramik. a) **Terrakotten.** E. V. 785 Gruppe eines Gladiatorenkampfes, retiarius und secutor. E. V. 788 Pferdegöttin Epona, rückwärts gewendet auf dem Pferde sitzend. E. V. 796 Ganymedgruppe, Büsten u. ä., unvollständig, alles aus einem Brunnen in der Olewigerstraße. 29, 91 Thronende Muttergöttin, wahrscheinlich die dea Caiva, aus dem Tempelbezirk auf dem Judenkirchhof bei Gerolstein (Abguß). 29, 92—96 Terrakotten aus der Villa von Sarresdorf (Abgüsse). — Aus dem Tempelbezirk. F. 9292a Sitzende Muttergöttin mit Kind, rötlicher Ton. F. 9443a sitzende Muttergöttin mit Kind auf dem Schoß, fragm. grauer Ton. F. 8268c stehende Venus, fragmentiert, rötl. Ton. F. 8346c stehender Mann mit Schriftrolle, fragmentiert, rötl. Ton. F. 8959b stehender Mann mit Schriftrolle, fragmentiert, weißer Ton.

b) **Lampen.** 29, 178 Tonlampe in Form eines mit Sandale bekleideten Fußes, aus der Hohenzollernstraße. E. V. 580 Gesichtslampe, vom Bischof Korum-Haus. — Aus dem Tempelbezirk. 9 Firmenlampen (F. 8131 c—h, 8770 a—c). F. 8490a Firmenlampe mit Stempel FORTIS. F. 9417f Lampe mit Maske.

c) **Gefäße.** E. V. 702 Großer Schwarzfirnistopf mit Rädchenverzierung, der aus den Gräbern stammt, die früher unter dem Hotel Porta nigra gefunden wurden. 29, 105 Ausgußschale mit Tüllengriff. 29, 107 Gesicht von einer großen Gesichtsurne. 29, 108 Krug mit Kleeblattschnauze, alle aus den Töpfereien im Wäldchen von Herforst. — Aus dem Tempelbezirk. *Sigillata*. F. 8976 Teller der Form Dragendorff 20. F. 8057 Reliefkumpen mit vegetabilischem Ornament der Form 37, Louis-Lintzstraße 15b.

Glattwandiges Geschirr. F. 9246 gelbroter belgischer Kumpen. 2 Einhenkelkrüge (F. 8762, 8588).

Rauhwandiges Geschirr. F. 8971a Kochtopf. 4 Kugelamphoren (F. 9278a—c, 8758f), 3 hohe Spitzamphoren (F. 9278e—f, 8932), 2 kleine Spitzamphoren (F. 9278h—l). E. V. 521 a u. b Zwei Tonrohre einer Wasserleitung von Niederweis.

d) **Ziegelstempel u. a. Stempel.** E. V. 547 14 gestempelte Ziegel, aus dem Simeonskloster. E. V. 551 ff. c. 120 gestempelte Ziegel, aus den Kaiserthermen. E. V. 692 ff. 15 gestempelte Ziegel, aus der Basilika. 29, 225 Abguß eines Ziegelstempels im Dommauerwerk. 29, 88 Amphorenhenkel mit Stempel, aus Losheim.

Geschlossene Grabfunde. E. V. 537 Vier geschlossene Gräber, aus der Töpferstraße, unter den Gefäßen eine große Schwarzfirnisflasche mit Weißbarbotine und ein gelber Henkelkrug mit einem Frauenkopf am Hals, ferner zwei Glasfläschchen. 29, 80—84 drei Tongefäße und ein Glaskännchen aus Gräbern in der Engelstraße. E. V. 620 Inhalt eines Grabes von Dahlheide bei Rodt. E. V. 747—749 Inhalt einiger weiterer Gräber von Niederhabscheid.

C. Fränkisches.

29, 165 Bruchstück eines fränkischen Grabsteins, aus St. Paulin. 29, 129 und 134 Grabbeigaben, Glas, Silberbrosche, silberner Ohrring u. a. aus Gräbern von Sülm. 29, 179 a—p geschlossener Grabfund mit zweischneidigem Langschwert, aus Lissendorf. 29, 180 Grabfund von Gilzem. E. V. 509 ein Glas und vier Töpfe aus Losheim, Rest des jahrelang dort zurückgehaltenen Fundbestandes. 29, 1 zwei Messer, aus Sirzenich. E. V. 815 zwei Kurzscherwerter, eine Gürtelschnalle und ein Feuerstahl, aus Cröv.

D. Mittelalter und Neuzeit.

E. V. 696 Einige Skulpturenbruchstücke, vom Hallenschwimmbad. E. V. 554 Säulenkapital, mehrere Säulenbasen und -trommeln romanischer Zeit, vom Irminenhospitalgelände. E. V. 811 Kleines römisches Kapital, vom Bischof Korum-Haus.

29, 63 Feiner goldener Fingerring, verziert mit Granulierung, wohl gotischer Zeit, wahrscheinlich aus Trier.

29, 135 Emaillierter Pyxisdeckel mit Kreuz, um 1200 zu setzen, wahrscheinlich aus Trier.

29, 227 Eiserner Siegelstock einer Churtrierischen Porzellanfabrik, erworben vom städtischen Museum in Regensburg.

29, 232 Viereckige gläserne Schnapsflasche, buntbemalt.

E. Münzensammlung. Antike Abteilung.

29, 50 Gallische Goldmünze des Armorici, Forrer Nr. 83, aus Dudeldorf. — 29, 87 Treverer-Bronzemünze des Germanus Indutilli. 29, 4 Silbermünze der Vangionen. — 29, 5 Silberdenar der Bituriges. — 29, 3 Norische Silberstater-Nachbildung.

29, 330 Aureus des Constantin II. von Trier, Cohen Nr. 185.

29, 229 Aureus des Magnentius, von Trier, Cohen Nr. 46.

29, 13 Aureus des Gratian, von Trier, Cohen Nr. 38.

29, 14 Aureus des Valens, von Trier, Cohen Nr. 53.

29, 77 Siliqua des Eugenius, von Trier, v. Koblitz Nr. 9.

29, 86 Denar des Domitian, Cohen Nr. 390.

E. V. 515 M. E. des Nero, eisenplattiert, vom Arnulphusberg.

Kurtrierische Abteilung.

29, 6 Merovinger Obol von Trier aus der Zeit Pipins, bisher unbekannt.

29, 16 Goldgulden Kunos von Falkenstein, Noss 192a.

29, 110 Weißpfennig desselben, Variante zu Noß Nr. 103.

29, 111 Goldgulden Werners von Falkenstein, Variante zu Noß Nr. 279

V. Arbeiten im Museum.

Erfreulicherweise kann endlich berichtet werden, daß auch der Text des Neumagenwerkes abgeschlossen und dem Verlag de Gruyter, Berlin, übergeben ist. Der Vertragsabschluß über dieses Werk war eine der letzten Bemühungen des der Wissenschaft so jählings entrissenen Direktors der

römisch-germanischen Kommission, Prof. Dr. Drexel. Der Druck des Buches ist begonnen. — Dem Museumsdirektor erwuchs im Berichtsjahr besondere Arbeit durch die „Trierer Zeitschrift“, die eine starke finanzielle Krise, erschwert durch das Ausscheiden eines bewährten und tätigen Mitarbeiters, durchzumachen hatte. Durch hilfreiches Eintreten des Vorstands der Gesellschaft für nützliche Forschungen und verschiedener Patrone der Gesellschaft ist das Fortbestehen der Zeitschrift neu gesichert. Der Verlag ist an die Paulinusdruckerei übergegangen.

Abteilungsdirektor Dr. Steiner führte einen großen Teil der Verwaltungsgeschäfte, insbesondere das Kassenwesen und einen größeren Teil der Fundbesichtigungen im Bezirk. Von größeren Ausgrabungen leitete er vor allem die auf dem Judenkirchhof bei Gerolstein, die an der Villa von Otrang und die auf dem Arnulphusberg bei Walsdorf.

Abteilungsdirektor Dr. Loeschcke war weiter hauptsächlich als Grabungsleiter der großen Tempelbezirkgrabung im Auftrag der Trier-Kommission tätig. Im Museum leitete er vor allem die Gipsereiwerkstätte.

Bei diesen Arbeiten, auch in der Verwaltungsarbeit, insbesondere beim Kassenwesen, stand ihm wieder der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Gose zur Seite, der auch die Inventarisierung der Fundstücke fortsetzte.

Die Bearbeitung der keramischen Funde, vor allem der Kaiserthermenkeramik, hat Dr. Loeschcke zusammen mit dem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter Dr. Husong fortgesetzt. Ein Abschluß ist noch nicht erreicht.

Der Arbeitsausschuß der Trier-Kommission hielt am 25. Juli eine Sitzung ab. Die Trier-Kommission hielt ihre Jahrestagung in Trier am 29. März ab.

Dr. Loeschcke leitete weiter die römische Abteilung des Weinmuseums. Er erstattet darüber folgenden Bericht:

Im Museum von Luxemburg wurden drei lehrreiche größere Gipsabgüsse von Steindenkmälern angefertigt, so daß diese schönen, im Trevererlande gefundenen Steindenkmäler nun wenigstens im Abguß auch in der alten Hauptstadt des Trevererlandes zu sehen sind. An erster Stelle ist ein etwa 2 m langes künstlerisch hochstehendes Reliefbild mit Darstellung der personifizierten Rebe zu nennen. Ausnahmsweise ist hier die Rebe menschengestaltig und zwar als eine Frau gebildet, aus deren Knien, die sich reich verzweigenden Reben herauswachsen. — Ferner ein Relief mit dem Oberkörper eines in gebückter Stellung am aufgebundenen Weinstock traubenlesenden Mannes. — Ein rundplastisches Bild des Bacchus, das als Ständer und zwar wohl als Fuß eines Rundtisches ausgestaltet ist. — Der Abguß eines viereckigen Sockels mit auf drei Seiten erhaltenem Bildschmuck: Bacchus, Gott und Göttin, Muttergöttin und Adorantin. Das Denkmal stammt aus einer an der Saarstraße in Trier zu erschließenden Kultstätte.

Von den im Verhältnis zu anderen Bildwerken nicht gerade häufigen Statuetten des Bacchus wurde je eine in Bronze und in Ton beschafft, da sie Zeugnis dafür ablegen, daß Weinbauer, -Händler und

Verbraucher wenigstens gelegentlich auch des römischen Weingottes gedacht haben.

Außerdem wurde im abgelaufenen Jahr mit besonderem Nachdruck die Sammlung der Weingefäße weiter ausgebaut und zwar durch drei verschieden geformte Originalamphoren und über 20 getreue Nachbildungen von Tongefäßen, vor allem aus den Museen in Bonn, Koblenz und Trier. Bevorzugt wurden zunächst die charakteristischsten Weinbehälter mit ihren lehrreichen aufgemalten Inschriften. Durch eine vorzügliche Nachbildung des Samowars aus Avenches ist nun auch das typische Gefäß vertreten, das bei der Herstellung von gewürztem Glühwein Verwendung fand.

Wandbilder wurden beschafft von dem Kalenderbild der Treberis, vom Grabstein eines Faßfabrikanten in Metz, vom Traubengestalteten Bacchus und Dionysos und von einer ganzen Anzahl besonders schöner Weingefäße aus Glas in den Museen von Bonn und Köln.

Schließlich wurden 27 Klischees angeschafft. Sie sollen noch vermehrt werden und zum Druck von Artikeln über die römische Abteilung des Deutschen Weinmuseums dienen. Ueber „Römische Denkmäler aus dem Weinbau an Mosel, Saar und Ruwer“ erschien ein Artikel Mai 1930.

Die wissenschaftliche Hilfsarbeiterin Frl. Dr. Vorrenhagen hat den Katalog der christlichen Inschriften dem Abschluß nahe gebracht. Außerdem stellte sie die frühchristlichen Steindenkmäler in den zwei Sälen Nr. 6 und 7 des Erdgeschosses neu auf. Die Säle werden jetzt dem Publikum wieder eröffnet werden. Leider mußte sie vom 4. Dezember ab infolge einer ersten Erkrankung ihre Tätigkeit am Museum unterbrechen und einen längeren Urlaub antreten.

Die Bücherei hat Prof. Dr. Kune in bewährter Weise weiter verwaltet.

Der Bearbeiter der archäologischen Karte, Studienrat Dr. Steinhäusen, konnte wieder, um die Hälfte seiner Arbeitszeit vom Schuldienst entbunden, sich dieser wissenschaftlichen Arbeit widmen. Es liegt jetzt der Gesamtdruck des 1. Halbblattes (Trier-Mettendorf) bis auf ein noch nachzulieferndes Pausblatt fertig vor. Der Text nebst Bildmaterial ist weiter gefördert. Sein Druck soll in zwei Teilen erfolgen, der „Archäologischen Ortskunde“ in alphabetischer Anordnung, die den Erläuterungsband zu den Kartenblättern bildet. Gesondert davon sollen eine Anzahl zusammenfassender Kapitel als „Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Trierer Landes“ herausgegeben werden. Beide Teile stehen vor dem Abschluß.

Dem Museumszeichner W. Jovy ist in Anerkennung seiner langjährigen treuen Arbeit für das Museum am 1. April 1929 die Beamtenstelle eines technischen Obersekretärs übertragen worden. Der Hausmeister Denzer war im Winter durch eine längere Erkrankung $1\frac{1}{2}$ Monate dem Dienst entzogen. In der Tätigkeit der übrigen Museumszeichner, des Photographen, des Präparators, des Modelleurs, der Bürohilfskraft, des Nachtwächters und des Heizers sind keine Veränderungen eingetreten. Am 1. Oktober ist die Pförtnerin, die Witwe Margarete Denzer, kurz vor Vollendung des 70. Le-

bensjahres nach 26jährigem Dienst ausgeschieden, den sie in vorbildlicher Treue und Gewissenhaftigkeit wahrgenommen hatte, und in den wohlverdienten Ruhestand übergetreten. Ihre Tätigkeit wird jetzt durch R. W e r n e r, Bürohilfskraft bei der Trier-Kommission, wahrgenommen.

B a u l i c h e s. Der langjährige örtliche Bauberater des Museums, Regierungs- und Baurat F ü l l e s, hat am 1. April 1929 diese Tätigkeit eingestellt. Das Museum bleibt ihm für mannigfache Hilfe und Fürsorge zu Dank verpflichtet. Die Bauberatung erfolgt jetzt von dem Provinzialbaubüro von Bonn aus.

In der Zentralheizung des Altbaues hat der eine Heizkessel durch einen neuen ersetzt werden müssen. Um den Vorschriften für die Beflaggung am Verfassungstage zu genügen, ist das Museum jetzt mit drei Fahnenstangen und den entsprechenden Flaggen versehen worden.

Veröffentlichungen.

- K r ü g e r, S t e i n e r, L o e s c h c k e, Jahresbericht des Provinzialmuseums für 1928 (erweiterter Abdruck in Tr. Zeitschrift IV 1929, H. 4 S. 171 ff.) mit der Beilage: Krüger, Spätrom. Glasgefäße aus dem Treverergebiet.
- K r ü g e r, Mars und Venus auf dem Grabmal zu Igel. — Modell der Igeler Säule von Rammé. (Tr. Zeitschr. IV S. 40.)
- K r ü g e r, Ein Uhrturm im römischen Trier. (Tr. Zeitschr. IV S. 84.)
- K r ü g e r, Die beiden Halbwalzen-Grabmäler aus Igel. (Tr. Zeitschr. IV S. 88.)
- K r ü g e r, Ein Telephos-Stein aus Arlon. — Aktaeon im Norden. (Tr. Zeitschrift IV S. 97.)
- S t e i n e r, Der Arensberg bei Walsdorf. (Tr. Zeitschr. IV S. 34.)
- S t e i n e r, Neue Ausgrabungen in Otrang. (Tr. Zeitschr. IV S. 75.)
- S t e i n e r, Das erste Wagenbegräbnis in der Eifel (Tr. Zeitschr. IV S. 145 und Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit 5 S. 183).
- S t e i n e r, Alte Befestigungen im Gebiete der Saar. (Zeitschr. des Rhein. Vereins für Denkmalpflege 22, 1929, S. 43.)
- S t e i n e r, Das römische Landgut bei Fließesem (Otrang). Führungsblatt, 2. stark geänderte Auflage.
- S t e i n e r, Halbjährliche Fundberichte für die Fundchronik der „Germania“. Röm.-germ. Korr. Bl. XIII u. XIV.
- L o e s c h c k e, Bedeutung und Gefährdung der großen Tempelgrabung in Trier (Tr. Zeitschr. IV S. 149).
- L o e s c h c k e, Ein Tempelbezirk im römischen Trier (in R o d e n w a l d t, Neue deutsche Ausgrabungen, Münster 1930 S. 199).
- L o e s c h c k e, Der große Tempelbezirk im römischen Trier (Nachrichtenblatt für rhein. Heimatpflege I Heft 3/4 S. 14, Düsseldorf 1929).
- L o e s c h c k e, Der große Tempelbezirk im römischen Trier. Werbeheftchen. (Neudruck von obigem nebst Nachtrag und Bildschmuck. Trier 1929.)

VI. Benutzung des Museums.

Der Besuch des Museums und der Römerbauten ist auch im Geschäftsjahr 1929 regelmäßig weiter gestiegen. Daß die Einnahmen an Eintrittsgeldern beim Museum und den Barbarathermen einen kleinen Rückgang aufweisen, liegt an der häufigeren Gewährung freien Eintritts und dem vermehrten Gebrauch der stark verbilligten Sammelkarten. Die Einnahmen aus den Drucksachen sind zurückgegangen, weil einige Führungsblätter und alle Museumsführer vergriffen waren.

Die Besuchsziffern sind folgende (die Zahlen der beiden Vorjahre stehen zum Vergleich daneben):

	Museum			Barbarathermen			Amphitheater		
	1929	1928	1927	1929	1928	1927	1929	1928	1927
zahlend	8224	7865	7900	11827	11703	11437	34374	30186	28435
frei	14540	13683	11868	1160	890	525	6094	5908	4322
	<u>22764</u>	<u>21548</u>	<u>19768</u>	<u>12987</u>	<u>12593</u>	<u>11962</u>	<u>40468</u>	<u>36094</u>	<u>32757</u>
	Kaiserthermen			Porta nigra					
	1929	1928	1927	1929	1928	1927			
zahlend	21428	18050	16400	27247	24941	24787			
frei	3601	2974	1557	5975	3671	3071			
	<u>25029</u>	<u>21024</u>	<u>17957</u>	<u>33222</u>	<u>28612</u>	<u>27858</u>			

Der Gesamterlös an Eintrittskarten betrug:

im Museum: 1873.27 RM (1928: 1892.72 RM, 1927: 1527.79 RM),
i. d. Barbarathermen: 2171.83 RM (1928: 2282.74 RM, 1927: 1925.52 RM).

In den unter staatlicher Verwaltung stehenden Ruinen wurde aus Eintrittsgeldern Erlöst:

im Amphitheater: 7136.40 RM (1928: 6533.34 RM, 1927: 5501.04 RM),
i. d. Kaiserthermen: 4504.78 RM (1928: 3881.36 RM, 1927: 3248.36 RM),
i. d. Porta Nigra: 5410.17 RM (1928: 5155.89 RM, 1927: 4740.86 RM).

Die wichtigste Veranstaltung war in diesem Jahr der rheinische archäologische Pfingstferienkurs, den das Kultusministerium seit langem für Lehrer höherer Lehranstalten eingerichtet hat, und der in diesem Jahr zum ersten Mal in seiner ganzen Ausdehnung von neun Tagen vom 20. bis 29. Mai allein in Trier abgehalten wurde. Auf diese Weise war einmal es möglich, die Hauptdenkmäler des römischen Trier eingehend zu behandeln und durch mehrere Ausflüge auch die wichtigsten Denkmäler in der Landschaft aufzusuchen. An dem Kurs nahmen 50 Teilnehmer aus Preußen und dem Reich teil. Die Leitung lag in der Hand des Museumsdirektors. An den Vorträgen und Führungen waren die Abteilungsdirektoren Dr. Steiner u. Dr. Loescheke, außerdem Museumsdirektor Prof. Dr. Keune, Stadtbibliotheksdirektor Prof. Dr. Kentenich und der Leiter des Diözesanmuseums Studienrat Dr. Irsch beteiligt.

Von den deutschen Universitäten kamen in diesem Jahr Prof. Watzinger mit den Studenten der Archäologie aus Tübingen und die Professoren Gelzer und Drexel mit den Studierenden der alten Geschichte aus Frankfurt/M. zum Studium der Altertümer nach Trier.

Führungen im Museum und in den Römerbauten wurden 57 abgehalten, für die sich wieder in erster Linie Prof. Dr. Keune und Hilfsarbeiter Dr. Gose zur Verfügung stellten. Unter den geführten Studentengruppen, Schulen und Gesellschaften waren am häufigsten das Rheinland und das Saargebiet vertreten; von weiter her kamen solche aus Berlin, Hamm, Harburg, Itzehoe, Marburg und mehrfach aus Hamburg. Gelehrte und auswärtige Fachgenossen kamen besonders häufig aus England, wiederholt aus Holland und je einmal auch aus Griechenland und Rumänien. Auch die Tempelbezirkgrabung fand häufigen Besuch. Der Herr Minister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth nahm sie unter Führung des Grabungsleiters Dr. Loeschke eingehend in Augenschein. Auch der Provinzialausschuß der Rheinprovinz stattete ihr einen Besuch ab. Für die Teilnehmer der Tagung der Rheinischen Gesellschaft für Familienkunde und der Tagung der Gesellschaft für christliche Kunst wurden Führungen durch das Museum und durch die Römerbauten abgehalten.

Außer bei den erwähnten größeren Veranstaltungen wurden Vorträge gehalten von Prof. Krüger in den Historischen Vereinen von Saarbrücken (zweimal) und von Aachen und in der Gesellschaft für nützliche Forschungen, von Abteilungsdirektor Dr. Steiner in Güstrow (Mecklenburg), von Abteilungsdirektor Dr. Loeschke auf der Philologenversammlung in Salzburg, zweimal in der Gesellschaft für nützliche Forschungen, sodann in Aachen, Berlin, Bielefeld (zweimal), Bonn, Bottrop, Detmold, Düren, Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Frankfurt/M. (dreimal) und Nürnberg.

Heimatmuseen. In Bitburg und in Prüm sind im Berichtsjahr unter Mitwirkung des Provinzialmuseums neue Heimatmuseen entstanden. Der Unterverband Trier des Rheinischen Heimatmuseenverbandes versammelte sich im September in Prüm bei der Eröffnung des dortigen Heimatmuseums und im März in Saarbrücken aus Anlaß der dortigen Ausstellung „Kunstbesitz saarländischer Familien“.